Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

29. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 31. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 27 | Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 II., den 3. Juli 1931. | 12. Jahrgang

 — Nachdruck nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.

Reiseeindrücke aus Ostfriesland.

Von Jng. agr. Karzel-Posen.

(Schluß)

Nach unserem Reiseprogramm sollte uns auch Gelegenheit geboten werden, Polderwirtschaften kennen zu lernen. Unter Polder versteht man an der Nordseeküste Strecken des Marschlandes, welche dem Meere durch Entwässerung mittels Kanäle oder Maschinen (Poldermühlen) abgewonnen und durch Dämme gegen die Fluten geschützt sind. Die von uns besichtigte Gegend war allerdings ursprünglich auch Land und ging erst im Mittelalter an das Meer verloren, um ihm in den nachfolgenden Jahrhunderten wieder teilweise abgerungen zu werden. Denn es handelt sich hier um den Dollart, den Meerbusen zwischen Ostfriesland und Holland, der durch Eisfluten und Meereseinbrüche erst in den Jahren 1277, 1287 und 1362 geschaffen wurde. Dabei sollen 50 Dörfer, 2 Flecken und das Städtchen Torum zu Grunde gegangen sein. In den späteren Jahrhunderten hat man das Meer durch Deichbauten wieder etwas zurückgedrängt. Dieses zurückgewonnene Land ist sehr fruchtbar und wird nach dem Meerbusen zu leichter.

Wir besichtigten zunächst die Marschwirtschaft des Pächters Hermann Diddens in Norder-Christian-Eberhardtspolder. Für die über 60 Hektar große Wirtschaft muß Herr Diddens 21 000 Mark Pacht ausbringen. Es ist daher zu verstehen, wenn er bemüht ist, möglichst vielseitig den Boden zu nutzen, um auf seine Rechnung zu kommen. Die Ackerwirtschaft steht hier im Vordergrunde, da nur ein Zehntel der Fläche auf Weiden entfällt. Ueber ein Drittel des Ackerbodens wird mit Weizen bestellt, 7¾ Hektar mit Gerste, 3½ Hektar mit Hafer — und zwar mit Orionschwarzhafer, weil er um 3 Wochen früher reift als andere Hafersorten —, 3½ Hektar Kümmel, 6½ Hektar Erbsen und Bohnen, 3¾ Hektar Kanariensamen, 1½ Hektar Luzerne, 1¾ Hektar Klee, 1 Hektar Rüben, ½ Hektar Gemüse und 2 Hektar Blumenzwiebeln. Ferner macht Herr Diddens noch Versuche mit Arzneipflanzen, und zwar mit Zitronenmelisse und Pfefferminze. Die Viehhaltung setzt sich zusammen aus einigen Zuchtstuten, 10 Milchkühen, 6 Stück Jungvieh, 1 Bullen und Kälbern. Was uns hier besonders interessierte, war die Tulpenzucht. Die Nähe der holländischen Grenze und die fast gleichen Boden- und klimatischen Verhältnisse veranlassen manche dortigen Landwirte, sich diese Einnahmequelle, die allerdings viel Spezialkenntnis erfordert, zugänglich zu machen. Denn die inländische Produktion deckt zunächst nur einen Bruchteil des Bedarfs. So werden nach Deutschland noch für 15 Millionen Mark Tulpenzwiebeln eingeführt, während die Tulpenanbaufläche nur 28 Hektar beträgt. Allerdings ist für diesen Produktionszweig ein großes Betriebskapital notwendig. Denn die Einsaat von einem Morgen allein kostet ca. 5000 Mark. Auch das Risiko beim Anbau dieser Pflanze ist recht groß. In Holland soll eine große Anzahl von Tulpenzuchten mit einem Brandpilz zu kämpfen haben. Der Grund dürfte allerdings darin zu suchen sein, daß bis dahin die Fruchtfolge zu wenig beachtet wurde. Der Boden ist infolgedessen in Holland sehr teuer. Für 1 Hektar Tulpenlanacker werden bis zu 35 000 Mark verlangt. — Nach Besichtigung der Feldwirtschaft wurden uns noch einige Zuchtstuten der ostfriesischen Rasse vorgeführt, die allgemein recht gut gefielen.

Wir setzten unsere Reise nach der Domäne Heinitzpolder fort und kamen noch mehr an das Meer heran. Die Heinitzpolder ist erst seit dem Jahre 1795 durch Anlage eines Deiches für die Landwirtschaft gewonnen worden. Von dem Deich aus hatten wir sehr gute Aussicht, zur linken nach Holland, zur rechten nach Deutschland. Deutlich hob sich im Hintergrunde die Stadt Emden ab. Auch hier ließ der Boden nichts zu wünschen übrig. Die Wirtschaft war 130 Hektar groß, wovon zwei Drittel auf Ackerland und ein Drittel auf Weiden entfallen. Der Pachtschilling war hier ebenfalls sehr beachtenswert und betrug 165 Mark je Hektar und Lasten. Der Lohnaufwand wurde uns mit 220 Mark je Morgen angegeben. Wir hatten hier Gelegenheit gehabt, Weiden mit beneidenswertem Graswuchs und auf den Weiden erstklassiges Zuchtvieh zu sehen. Ebenso war die Ackerkultur in dieser Wirtschaft vorbildlich. Nach einer kleinen Stärkung, die uns hier gewährt wurde, begaben wir uns zum Mittagstisch und besichtigten am Nachmittag noch die Landschaftspolder, die um 43 Jahre älter ist als die Heinitzpolder. Hier wurde uns die 135 Hektar große Marschwirtschaft des Herrn H. D. Agena gezeigt, die in der Wirtschaftsweise von der vorhergehenden nicht allzu sehr abweicht. Trotz des guten Bodens gibt Herr Agena den Weiden nebst 100 Ztr. Stallmist noch 25 Pfund Stickstoff je Morgen. Kali braucht dort der Boden nicht, hingegen ist Phosphor sehr nötig und auf dem Grünland auch Kalk. Die durchschnittliche Leistung der Milchviehherde, die aus 30 Milchkühen bestand, imponierte uns sehr und betrug

im Jahre 1930 5 700 Liter Milch und 223 Kilogramm Fett bei 3,91 Fettprozent.

Nachdem wir auch der Nachbarwirtschaft einen kurzen Besuch abgestattet hatten, fuhren wir nach der genossenschaftlichen Strohpappenfabrik in Neuschanz. Neuschanz liegt zwar schon auf holländischem Gebiet, doch wird die Fabrik zum großen Teil mit Stroh aus Deutschland beliefert. Die Zahl der Genossen beträgt 102. Die Fabrik ist mit den neuesten Maschinen ausgestattet und verarbeitet jährlich etwa 36 000 Tonnen Stroh.

Die Reise zeigte mir zur Genüge, daß wir auch auf dem Gebiete der Zucht den Bogen nicht überspannen dürfen und mit Ueberlegung an der züchterischen Verbesserung unseres Viehes arbeiten müssen. Es ist uns noch nicht damit gedient, wenn wir Tiere aus Hochzuchtgebieten einführen und diese Tiere durch Nichtbeachtung ihrer früheren Lebensbedingungen verkümmern lassen. Denn nicht der Zuchtwert allein ist für den wirtschaftlichen Erfolg ausschlaggebend, sondern auch die Ansprüche des Tieres an Klima, Futter, Pflege usw. müssen in Erwägung gezogen werden. Es ist daher richtiger, wenn wir beim Ankauf von Zuchttieren einheimische Tiere bevorzugen, die schon akklimatisiert und auch hinsichtlich des Futters nicht so anspruchsvoll sind, selbst wenn sie in ihrer Vererbungskraft und Leistung mit den Tieren aus Hochzuchtgebieten nicht konkurrieren können und den Kauf der Tiere aus Hochzuchten führenden Züchtern überlassen, die dank ihres viel größeren Zuchtinteresses und ihrer reichen Erfahrungen solche Tiere viel besser zu pflegen und zu nutzen verstehen. Hingegen müßten wir nach dem Vorbild Ostfrieslands ein viel größeres Gewicht auf eine naturgemäße Aufzucht und Haltung unserer Tiere legen. Es sollte nicht vorkommen, daß wir wertvolle Zuchttiere in dumpfen Ställen verkommen lassen. Ganz besonders gilt das für die Zuchtbullen, denen wir noch viel zu wenig Aufenthalt im Freien gewähren. Frische Luft und Sonne steigern die Widerstandskraft der Tiere gegen verschiedene Krankheiten und verlängern auch ihre Leistungsfähigkeit. In Ostfriesland ist es üblich, die Bullen zu tüdern. Warum sollte es auch bei uns nicht möglich sein. Bei Herrn Loertz-Nettelsburg wurde uns eine 17jährige Kuh vorgeführt, die noch 9300 Ltr. Milch gab. Eine so lange Nutzungsmöglichkeit einer Kuh mit einer so hohen Leistung ist natürlich nur bei Tieren mit einer sehr kräftigen Konstitution und einer sehr gesunden Haltungsweise möglich. Frische Luft und Sonnenstrahlen kosten uns aber gar nichts, lassen wir sie daher in reichlicher Fülle auf unsere Tiere einwirken.

Schließlich müßten wir auch noch auf die Qualität des Futters mehr achten und möglichst viel gutes wirtschaftseigenes Futter schaffen, weil es doch am bekömmlichsten für die Tiere ist. Wir müssen mit der stiefmütterlichen Behandlung der Wiesen und Weiden brechen, da es sich auf diesen Flächen auch um Kulturpflanzen handelt, auf deren Ansprüche Bedacht genommen werden muß. Wenn wir aber ein besseres und reichlicheres Futter von den Wiesen und Weiden produzieren werden, werden wir nicht nur an Kraftfutter sparen, sondern auch die Aufzucht der Tiere vor allem im ersten Jahr verbilligen. Im ersten Jahre wachsen die Tiere am stärksten, und diese starke Wachstumsenergie muß der Landwirt ausnutzen. In dieser Zeit brauchen die Tiere nicht nur eiweißreiches, sondern auch voluminöses Futter, damit sich der Verdauungsapparat weitet. Dazu eignen sich gute Weiden am besten. Bei Herrn Loertz hatten wir Gelegenheit, einen 1jährigen Bullen zu sehen, der bereits gegen 11 Ztr. schwer war, und eine uns ebenfalls vorgeführte Milchkuh hatte das ansehnliche Gewicht von 16,80 Ztr. Solche Gewichte sind natürlich nur möglich, wenn wir die Jugendernährung nicht vernachlässigen. Wir wirtschaften daher nicht sachgemäß, wenn wir aus Sparsamkeitsgründen nur Wert darauf legen, den Wirtschaftsaufwand zu drücken, sondern unser Bestreben muß es sein, möglichst großen wirtschaftlichen Erfolg mit einer Aufwandseinheit zu erzielen. Dies wird uns um so mehr gelingen, je besser wir mit den Produktionsbedingungen des betr. Produktionszweiges vertraut sind und je weniger wir gegen die Natur arbeiten, sondern uns die in ihr ruhenden Kräfte zunutze machen.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Das überfütterte Bullenkalb.

Bei der Jugendernährung unserer Haustiere kommt es nicht nur darauf an, den starken Wachstumstrieb des Jugendorganismus im ersten Jahre auszunutzen und den Tieren so viel Futter zu verabreichen, wie sie verwerten können, sondern man muß auch auf die spätere Art der Fütterung bedacht sein und die Tiere an schwerer verdauliche Futtermittel langsam gewöhnen. Der Verdauungsapparat ist in der Jugend noch wenig entwickelt und muß durch voluminöse Futtermittel, vor allem durch Rauhfutter und im Sommer durch Weide langsam gedehnt werden. Wohin eine einseitige Fütterung mit stark konzentrierten Futtermitteln führen kann, zeigt uns das nachstehende Beispiel.

Die Schriftleitung.

Auf einem Rittergut, wo sich auch eine große Brauerei befand, pflegte man in der Regel frischmilchende Kühe zu kaufen und zu mästen. Zuweilen brachte der Händler auch hochtragende Kühe oder solche mit schon geborenen Kälbern auf den betreffenden Gutshof. Der Inspektor des Rittergutes fand dann Gefallen daran, besonders schöne und vielversprechende Bullenkälber nach seiner Methode aufzuziehen. Er setzte seinen ganzen landwirtschaftlichen Ehrgeiz daran, wahre Schaustücke dieser Art im Stalle zu haben und dann gut zu veräußern. Diese Tiere bildeten für ihn so rechte Vergleichsobjekte. Er probierte an ihnen die verschiedensten Mengen Milch, Treber und Kraftfutter aus. Das Höchstmaß von konzentrierten Futtermitteln mußten solche Tiere in sich aufnehmen. Sie wurden für ihr Alter auch ungeheuer groß und beleibt. Glaubte der Inspektor Fehlschläge zu haben, war ja bei der großen Nähe der Stadt sofort ein Schlächter da, und in Folge dessen konnte jedem drohenden Schaden leicht und rechtzeitig vorgebeugt werden. Diese Experimente mit der Fütterung waren daher für den Betreffenden sehr interessant und bei den außerordentlich günstigen Verhältnissen, welche die gute Lage bei der Stadt und die Brauerei mit sich brachten, finanziell kaum gefährlich. — Ich hatte öfter die Gelegenheit, das Rittergut aufzusuchen, da zu meinem Besitztum ein Gasthof gehörte, welcher das Bier von der Brauerei bezog. Ein selten schönes Bullenkalb erregte mein großes Interesse. Ein solches Tier im eigenen Stall zu besitzen und davon später Nachzucht zu haben, erschien mir zur Hebung meines Viehstandes außerordentlich geeignet. Es kamen mir natürlich sofort Bedenken wegen der Fütterung. Denn eine solch komplizierte und reichhaltige, wie sie hier stattfand, konnte in einer anderen Wirtschaft unmöglich fortgesetzt werden. Man mußte genau wissen, was das Kalb bekam und eine allmähliche vorsichtige Minderung des Kraftfutters eintreten lassen. Der Übergang von der künstlichen zur natürlichen Ernährung mußte behutsam vor sich gehen. Gelang er, so war ein guter Erfolg erzielt und die Gesundheit des Tieres anscheinend sichergestellt. Man gab mir genauesten Aufschluß über die derzeitige Nahrungsaufnahme des Bullenkalbes und Anweisungen, wie man die Fütterung am besten abändern könnte. Man beseitigte meine Zweifel und beruhigte mich. So ließ ich mich leider verlocken, das Tier zu erwerben, mit der Aussicht, dadurch zu einem prächtigen Viehstand zu kommen. Der Preis schien mir nicht zu hoch in Anbetracht des Wertes, den das Tier für die Zucht haben könnte. — Nachdem der Kauf perfekt und das Tier unter meine Obhut gekommen war, gab ich mir alle Mühe, dem Kalb nach und nach die vielen künstlichen Kraftfuttermengen zu entziehen und es nur an etwas Milch, Haferschrot und Kleeheu zu gewöhnen. Zuletzt ließ ich auch die Milch weg. Das Tier schien nicht viel magerer dabei zu werden. Der Wuchs ging in raschem

Tempo weiter. Man hatte seine helle Freude daran und man glaubte, nachdem der Übergang zu anderer Fütterungsweise so gut von Statten gegangen, auch nicht mehr, daß die frühere Fütterung noch schädliche Wirkungen im Körper des Tieres zurückgelassen hätte. — Ein Vierteljahr hatte ich das Bullenkalb im Stall. Es war ein halbes Jahr alt geworden und so groß wie manche Kuh. Die Trockenfütterung hatte längst begonnen. Draußen tobte der Schneesturm. Da wurde ich eines Morgens jäh aus dem Schlaf gerüttelt. Man rief mir zu: „Das schöne Bullenkalb bläht." Ich wurde stutzig und konnte mir gar nicht erklären, wie ein Tier bei Ernährung mit so vorzüglichem Heu blähen konnte. Da mußte doch ein ganz besonderer Anlaß dazu vorhanden sein. Rasch nahm ich mein Schlundrohr zur Hand und eilte in den Stall. Das Schlundrohr hatte sofort seine Wirkung. Das Tier wurde munter und zeigte Freßlust. Nichts Verdächtiges war an demselben wahrzunehmen. Es hatte etwas Durchfall. Man meinte, dies würde auch eine Folge vom Blähen sein. Den ganzen Tag über beobachtete man das Bullenkalb. Es hatte guten Appetit. Die Augen waren lebhaft und klar. Kein einziges Anzeichen deutete darauf hin, daß dem Tier nur noch wenige Stunden zu leben vergönnt waren. Es hatte nur etwas Durchfall beibehalten, den man sich damit erklärte, daß das Wasser vielleicht etwas zu kalt gewesen sei. Es war ja strenger Winter. Als man abends die Ställe ableuchtete, ahnte man nicht, daß man dieses teure Stück zum letzten Mal lebend erblicken sollte. Denn frühmorgens am anderen Tage, fast genau um dieselbe Zeit wie am verhorgehenden, da pochte es und eine mir durch Mark und Bein gehende Stimme erscholl: „Das Bullenkalb ist tot." Ich stürzte in den Stall. Das Tier stand noch auf den Hinterbeinen, vorn kniete es mit beiseite gelegtem Kopf. Es war verendet. Man schaffte es aus dem Stall. Der Schäfer zog es ab und öffnete es. Ein unsagbar widerlicher, aus Fäulnis entstandener Geruch entströmte dem Innern. Bös sah es darin aus. Alle lebenswichtigen Teile, wie Lunge, Herz, Leber, Milz, Nieren, waren in einem völlig zersetzten Zustand. Man mußte staunen, daß bei dieser Verfassung der edelsten Organe das arme Tier überhaupt noch hatte leben und bis auf die letzten zwei Tage den Anschein völliger Gesundheit erwecken können. Das prachtvolle Bullenkalb war aber in Folge der früheren Überfütterung schon lange ein Todeskandidat gewesen. Nun hatte ich das Geld eingebüßt, das Tier ein Vierteljahr umsonst gefüttert. Mir blieb nur der Erlös vom Fell. Man kann auf dieses traurige Erlebnis hin nicht dringend genug die Warnung aussprechen, sich ja nicht dazu verleiten zu lassen, durch übermäßige Zuführung von Kraftfuttermitteln sich Prachtexemplare von Tieren verschaffen zu wollen.

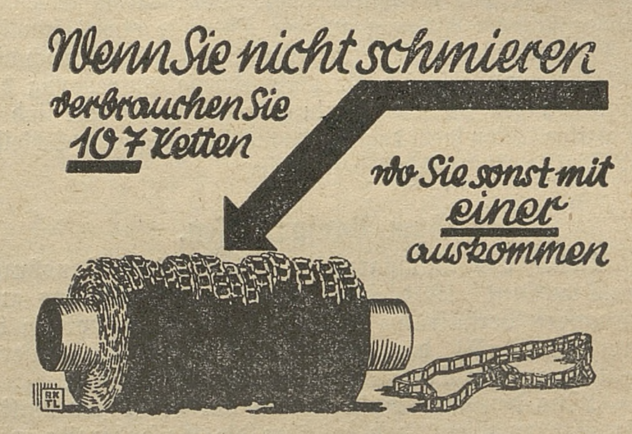
Wann und wie soll etwaiges Tränkwasser bei Schweinen verabreicht werden?

Wer sich zur Trockenfütterung der Schweine entschlossen hat, muß den Tieren Wasser besonders bereitstellen. Das empfiehlt sich aber auch, wenn das Futter so steifbreiig ist, daß die Tiere kauen und dabei das Futter einspeicheln müssen. Der verbrauchte Speichel, der zumeist aus Wasser besteht, erfordert wieder Ersatz an Wasser. Das Wasser wird am besten vor dem Füttern gereicht, da die Tiere, wenn sie durstig sind, erst den Durst löschen müssen. Eher würden sie kein Futter aufnehmen, wenigstens nicht in größerer Menge. Vor dem Füttern kann das Wasser auch nicht das Futter so sehr verdünnen wie unmittelbar danach. Wenn das Wasser aber das Futter sogleich in den Darm spülen würde, so wäre der erstrebte Erfolg zunichte gemacht. Es wäre dann kaum anders, als wenn man dünnbreiiges Futter gegeben hätte. Das Wasser muß rein sein. Man kann also nicht aus jedem beliebigen Pfuhl schöpfen. Kommen die Schweine niemals ins Freie, so daß sie dort Mineralstoffe aus der Erde aufnehmen könnten, dann verabfolgt man hartes Wasser, also Brunnenwasser, weil dieses fast immer höheren Mineralstoff-, insbesondere mehr Kalkgehalt hat als Fließwasser. Den Schweinen soll aber nicht den ganzen Tag Wasser zur Verfügung stehen, weil sie dann aus Langeweile mehr Wasser aufnehmen, als ihnen dienlich ist, und sie sich bei Hunger auch den Magen vorzeitig füllen. Außerdem würden sie das Wasser selbst stark verunreinigen. Aus letzterem Grunde soll auch das Tränkgefäß so geformt sein bzw. so hoch angebracht werden, daß die Schweine wenigstens nicht mit den Füßen hineinsteigen können. Man tränke also die Schweine etwa ½ Stunde vor dem Füttern reichlich mit reinem Brunnenwasser und lasse das Wasser dann, wenn die Fütterung beginnen soll, wieder ablaufen.

Schmieren und Schleifen.

Von Dipl.-Ing. Dörffel.

Wer gut schmeert, der gut fährt. Diese uralte Binsenwahrheit sollte auf einmal für den Betrieb landwirtschaftlicher Maschinen, vor allem solcher, die viel auf staubigem Acker arbeiten müssen, nicht mehr gelten. Es ist noch gar nicht lange her, daß man in Fachzeitschriften z. B. ausdrücklich empfahl, die Ketten von Düngerstreuern, Bindemähern usw. trocken laufen zu lassen, da sich die Abnutzung infolge Fehlens der aus Öl und Sand gebildeten Paste erheblich vermindern ließe. Heute wissen wir, daß unser Sprichwort auch bei Landmaschinen in vollem Umfange, man könnte sogar sagen, erst recht, gilt. Das vom RKTL finanzierte Werkstoffprüffeld an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin hat sehr umfangreiche, über viele hundert Arbeitsstunden ausgedehnte Versuche an Treibketten angestellt. Systematisch liefen die Ketten unter Vollast bei den verschiedensten Arbeitsverhältnissen. Der Einfluß guter Schmierung, guter Schmierung unter Hinzutritt von Sand, schlechter Schmierung, schlechter Schmierung und Sand, schließlich völlig trockener Ketten (in Benzin gewaschen und getrocknet) wurde in einer besonderen Prüfeinrichtung untersucht. Und das Ergebnis? Der Einfluß des Sandes bei guter Schmierung ist längst nicht so gefährlich, als man im allgemeinen angenommen hat. Unbedingte Voraussetzung ist aber eine oft wiederholte gute Schmierung. Bei den allgemein üblichen Schmierölen läßt die Schmierwirkung etwa nach einer halben Stunde schon nach. Der Kraftbedarf zum Antrieb der Maschine nimmt sofort erheblich zu, und in gleichem Maß steigt auch der Verschleiß. Diese Zustände werden immer schlimmer, je trockener die Ketten laufen, und das Extrem wird bei völlig trockenen Ketten erreicht, wo der Verschleiß entsprechend der hier wiedergegebenen Abbildung über das Hundertfache einer gut geschmierten Kette beträgt!



Während bei den Versuchen an der Landwirtschaftlichen Hochschule die gut geschmierten Ketten nach 40 Betriebsstunden unter Vollast noch keine nennenswerte Abnutzung zeigten, mußte bei den trockenen Ketten bereits nach einer halben Stunde der Versuch abgebrochen werden, weil die Abnutzung so groß war, daß ein weiteres Laufen lebensgefährlich geworden wäre.

Das gute Schmieren bringt außer einer erheblichen Verringerung des Verschleißes auch eine ganz beträchtliche Ersparnis an Zugkraft, bei Pferden also eine sehr erwünschte Schonung, mit sich, die gerade in den anstrengenden Erntemonaten

nicht hoch genug einzuschätzen ist. Ungeschmierte Ketten können das Drei- bis Vierfache an Zugkraft bedingen.

In diesem Zusammenhang verdient auch der Einfluß des Schliffes von Klingen für Gras- und Bindemäher auf die Zugkraft besonderer Erwähnung. Das bereits am Anfang erwähnte Werkstoffprüffeld hat festgestellt, daß schon nach zwölfstündiger Arbeitszeit die Zugkraft durch das Stumpfwerden der Klingen um das Doppelte zunehmen kann, und daß auch in dieser Hinsicht der fortschrittlich eingestellte Landwirt seine



Zugtiere schonen bzw. die Tagesleistung steigern kann, wenn er nur mit offenen Augen das Arbeiten seiner Geräte verfolgt und für rechtzeitigen Ersatz abgenutzter Klingen sorgt. Freilich darf er nun nicht in das Gegenteil verfallen und mit Hilfe der jetzt zahlreich auf dem Markt befindlichen kleinen elektrischen Schleifapparate mit Karborund-Schleifscheibe seine Klingen verbrennen. Auch dieses Schleifen, so einfach es sich ansieht, will gelernt sein; eine Verfärbung der Schleiffläche ist stets ein Zeichen einer zu hohen Erhitzung und damit gleichzeitig einer Verminderung der Härte des Stahls, die sich in verstärkter Abnutzung bemerkbar macht.

Zum Schluß sei noch die Frage der selbstschärfenden Klingen gestreift, von denen so viel im Zusammenhang mit den Mähdreschern die Rede ist. Diese Klingen haben auf der Ober- oder Unterseite der Schleiffläche Feilenhaue, so daß dadurch eine sägenartige Schneidekante entsteht, mit der man anscheinend erheblich länger arbeiten kann als mit glatten Klingen. Während die Amerikaner meist auf der Oberseite gerippte Klingen verwenden, hat man bisher bei uns meist auf der Unterseite gerippte benutzt. Scheinbar schneiden die Klingen mit der Rippung auf der Oberseite etwas günstiger ab als die untengerippten. Da endgültige Ergebnisse noch nicht vorliegen, empfiehlt sich die versuchsweise Anwendung derartiger Klingen, die nur um ein ganz geringes teurer sind als die glatten. Man spart dagegen das meist unbequeme Schleifen und häufige Auswechseln der Messer.

Zum Bausparwesen.

Ueber das Bausparwesen führt Alfred Lansburgh in „Die Bank" 1931, Heft 25, folgendes aus, das auch für unsere Verhältnisse zu beachten ist. Wir wiesen bereits in Nr. 20 des diesjährigen Jahrgangs unseres Blattes auf die Tätigkeit der Bausparkassen hin.

„Das deutsche Bausparwesen hat die Eigentümlichkeit zu verzeichnen, daß bei ihm die Krise bereits während der Gründungsperiode ausgebrochen ist. Da die Schwierigkeiten nur zum Teil auf die Nichteignung der Gründer zurückgeführt werden können, und auch die allgemeine Wirtschaftskrise die Entwicklung keineswegs richtunggebend beeinflußt, muß man das als schlechtes Zeichen werten, denn es deutet auf Fehler im System hin, auf Fehler, die schon im Grundgedanken wurzeln. Nach den neueren Zusammenbrüchen (z. B. Devaheim) ist jedoch die unzweckmäßige oder auch unlautere Geschäftsgebarung so stark in den Vordergrund gestellt worden, daß dadurch der Eindruck erweckt wurde, als sei im Bausparwesen alles in schönster Ordnung, wenn nur jede unzweckmäßige Verschachtelung vermieden und Vorsorge gegen betrügerische Manipulationen getroffen werde.

Wo es aber um Fehler im System geht, da spielt die — eigentlich selbstverständliche — Voraussetzung fairer Geschäftsführung gar nicht die große, ja ausschlaggebende Rolle, die man ihr hier zuweist, um das Augenmerk von den Grundübeln abzulenken.

Jedenfalls tritt die Frage reeller oder unreeller, solider oder unsolider, ehrlicher oder unehrlicher Leitung, die doch nur eine Personalfrage ist, hinter den Bedenken weit zurück, die gegen das Prinzip selbst bestehen, solange diesem die Ehrlichkeit fehlt. Diese muß man aber vermissen, wenn die Bausparer über ihre Chancen getäuscht oder doch zum mindesten im unklaren gelassen werden. Dies geschieht jedoch systematisch, wie die Werbeschriften der verschiedensten Gesellschaften zeigen.

Nun freilich bricht sich die Erkenntnis, daß die Versprechungen mit den Tatsachen nicht übereinstimmen, zum Leidwesen der Bausparkassen Bahn. Denn die starke Arbeitslosigkeit und die verminderten Erwerbsmöglichkeiten des freien Mittelstandes verlangsamen im Verein mit der großen Konkurrenz unter den Bausparkassen den Zuwachs an Mitgliedern und damit auch an Spargeldern bei den einzelnen Unternehmen. Im gleichen Ausmaße nimmt die Zuteilung an alte Mitglieder ab, weil diese ja aus den neu zufließenden Mitteln erfolgt. Das öffnet den Mitgliedern und den bausparlustigen Interessenten die Augen über ihre tatsächlichen Aussichten.

Insofern hat die neuere Entwicklung ihr Gutes. Sie wird dazu führen, im Laufe der Zeit den Lotterie-Charakter dieses „Sparsystems" weit mehr zu verdeutlichen, als dies bisher der Fall ist, d. h. sie wird zeigen, daß es von dem Glück des einzelnen abhängt, ob er bald oder erst zu einer Zeit, zu der er bei konsequentem unorganisierten Sparen schon lange über das erwünschte Kapital verfügen würde, in den Genuß des zum Bau eines Eigenheims oder zur Entschuldung notwendigen Geldes kommt.

Moralischer wäre es jedenfalls, wenn die Bausparunternehmungen offen zugeben würden, daß sie auf dem Lotterie-Prinzip aufgebaut sind. Die einzelnen mehr oder weniger differenzierten Zuteilungs-Systeme verwischen das zwar etwas, ändern aber grundsätzlich nichts an der Tatsache selbst. Das Bekenntnis zur Baulotterie könnte der Werbung der Gesellschaften kaum schädlich sein, denn die Sehnsucht, durch glückhafte Umstände zu verbesserter Lebensführung zu kommen, auf der der Spielbetrieb beruht, ist so allgemein, daß die alte Weisheit „Wer spielt in der Lotterie, verliert sein Geld, er weiß nicht wie", unbeachtet bleibt.

Für die Landfrau
(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau)

Kropfbildung eine Folge unzulänglicher Gemüseernährung?

Zu dieser Folgerung ist man in Amerika gekommen. Wie in Europa diese Krankheit vornehmlich in Gebirgsgegenden auftritt und hier auf das Wasser zurückgeführt wird, so hat man in Amerika gleichfalls bestimmte Gebiete feststellen können, in denen die Krankheit besonders auffällig ist, während andere sie so gut wie nicht kennen. Es war das hauptsächlich Südkarolina neben anderen Gegenden, in denen Gemüsebau stark betrieben wurde. Man hat sich nun erinnert, daß die Krankheit mit einem Jodmangel in Verbindung zu bringen ist und daß schon die Chinesen in alten Zeiten die gebrannten Schwämme, die ja sehr jodhaltig sind, als Heilmittel gegen den Kropf anwandten, und untersuchte einmal den natürlichen

Gehalt der Gemüse Südkarolinas an Jod. Die Untersuchungen Dr. v. Fellenbergs (Schweiz) zugrunde legend, wonach der tägliche Bedarf eines Menschen an Jod 0,6143 Milligramm im Tag sei, hat man die Gemüsemengen berechnet, die diesen Bedarf decken. Es sind dies — die Zahlen nach Gramm in Klammern —: Kohl (200), Salat (250), Spinat (200), Kartoffeln (310), Rote Rüben (675), Möhren (580), Rüben (665), Spargel (760). Danach würde eine Mahlzeit von 120 Gramm grünem Gemüse, 250 Gramm Kartoffeln und 100 Gramm Wurzelgemüse den notwendigen Bedarf des Menschen an Jod um das Eineinhalbfache steigern, also die Kropfbildung verhindern müssen. Es ist also nicht notwendig, zu den künstlichen Jodsalzen als Heilmittel seine Zuflucht zu nehmen. Da bei uns die meisten Kropfbildungen in den Gebirgsgegenden auftreten und dort bekanntlich die Gemüsekost gegenüber den Fleisch- und Körnerfruchtspeisen zurücktritt, so dürften diese Beobachtungen und Untersuchungen auch für uns beachtenswert sein. Es wurde weiter festgestellt, daß die Büchsenkonserven der Gemüse kaum — wenn überhaupt — eine Verringerung des Jodgehaltes aufweisen. Die Frage, ob unsere heimischen Gemüse im Jodgehalt den Vergleich mit denen Südkarolinas aushalten, dürfte zu bejahen sein, nachdem die künstliche Düngung mit dem jodhaltigen Kali an der Tagesordnung ist und eher einen Ueberreichtum erwarten läßt.

Verdauungsstörungen im Säuglingsalter

gehören bekanntlich zu den sehr häufigen Vorkommnissen, und ganz besonders häufig stellen sie sich im Sommer bei künstlich ernährten Kindern ein. Da dauert es dann oft wochenlang, bis das Uebel behoben ist oder doch die Folgen der Krankheit beseitigt sind. Notwendig ist es daher, beim Bemerkbarwerden der leisesten Verdauungsstörung den Arzt zu befragen. Gewöhnlich ist der Leib des betreffenden Kindes aufgetrieben; es leidet an Aufstoßen, und die Temperatur steigt. Das allgemeine Unbehagen drückt sich durch Weinen und üble Laune aus. Bis zur Ankunft des Arztes mag man dem Kinde leicht gesüßten schwarzen Tee geben. Die Milch ist jedenfalls sogleich auszusetzen.

Vertreibung der Brütlust bei Hennen.

Hennen kann man die Brütlust meist auch so abgewöhnen, daß man sie mit einem feurigen Hahn in einen Raum setzt, der keine Nester enthält. Hier treibt der Hahn die Hennen so lange, bis sie schließlich seine Werbungen annehmen, und dann ist es ja mit der Brütlust vorbei. Dafür beginnen die Hennen fast immer sehr bald mit dem Legen.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Wichtig für alle Mitglieder, die in der Vorkriegszeit und in der Kriegszeit Lebens- und Aussteuerversicherungen bei reichsdeutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften abgeschlossen haben.

Wir machen darauf aufmerksam, daß alle Besitzer von Lebensversicherungspolicen der obengenannten Art, welche bis jetzt noch keinen Aufwertungsbescheid von ihrer Gesellschaft erhalten haben, auf Grund des jetzt in Kraft getretenen deutsch-polnischen Aufwertungsabkommens über die polnische Regierung Aufwertungsansprüche an die betr. Gesellschaften stellen können. Zur Geltendmachung dieser Ansprüche ist die Stellung eines Antrages vorgeschrieben. Unsere Geschäftsstellen sowie unsere Versicherungsabteilung sind im Besitze dieser Antragsformulare und angewiesen, den Mitgliedern hierbei behilflich zu sein. (Siehe auch Zentralwochenblatt Nr. 24 vom 12. 6. 1931.)

Durch die Tagespresse haben sich in letzter Zeit verschiedene Stellen angeboten, die die Bearbeitung dieser Angelegenheiten übernehmen, wodurch sicher größere Kosten entstehen dürften. Wir empfehlen daher unseren Mitgliedern, die Aufwertungsanträge nur durch die Geschäftsstellen bzw. durch die Versicherungsabteilung der W.L.G. vorzunehmen.

Diejenigen Mitglieder, welche bereits die alten Policen gegen Aufwertungspolicen umgetauscht haben, sind in der Lage, diese Policen, die erst bei Tod des Versicherten oder bei Erreichung dessen 85. Lebensjahres ausgezahlt werden, jetzt schon, unter einer gewissen Einbuße, zurückzukaufen.

Andererseits brauchen die Mitglieder, welche noch keine aufgewertete Police haben, den Antrag durch die polnische Regierung nicht stellen, wenn sie nicht gleich die Auszahlung der Aufwertungssummen erreichen, sondern die aufgewertete Versicherung weiter bestehen lassen wollen, dergestalt, daß die Aufwertungssummen entweder bei Todesfall des Versicherten, oder bei Erreichung des 85. Lebensjahres gezahlt wird. In letzterem Falle ist die Aufwertungssumme naturgemäß höher, jedoch sind für diese Aufwertungspolicen keine Prämienbeträge zu zahlen.

In solchen Fällen muß man direkt an die betreffende Versicherungsgesellschaft herantreten und Aufwertungsansprüche anmelden.

In Fällen endlich, in denen der Fälligkeitstermin der Versicherungen (hervorgerufen durch den Tod des Versicherten oder Ablauf der Police) vor dem Februar 1924 liegt, kommt nur Auszahlung der Aufwertungssumme in Frage.

W. L. G.

Frachtenprüfung

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß bei der Welage, Poznań, ul. Piekary 16/17, eine Frachtenprüfungsstelle besteht, welche über einen routinierten Beamten verfügt, der die Prüfung von Frachtbriefen und Zollpapieren vornimmt. Die Reklamationsfrist beträgt bei Frachtbriefen 1 Jahr, bei Zollpapieren vier Wochen. Die Prüfung erfolgt kostenlos. Zur Deckung der Unkosten (Porto, Entschädigung an den Prüfer) erhebt die Welage 20 Prozent der reklamierten Beträge.

Welage.

Bericht über die Forstbereisung am 13. Juni 1931 in Oleśnica.

Wie in den Vorjahren, hatte auch in diesem Jahre der Forstausschuß seine Mitglieder sowie die pommerellischen Waldbesitzer zu einer Forstbereisung am 13. Juni d. Js. eingeladen. Herr Baron von Lüttwitz-Oleśnica hatte sein ca. 2240 Hektar großes Revier liebenswürdigerweise zur Besichtigung zur Verfügung gestellt. Trotz der weiten Anfahrtstrecke waren auch die Herren Waldbesitzer aus Pommerellen zahlreich vertreten. Insgesamt nahmen an der Besichtigungsfahrt ca. 35 Herren aus den Wojewodschaften Posen und Pommerellen teil.

Herr Baron von Lüttwitz begrüßte die Gäste und machte die Teilnehmer mit dem Revier bekannt, worauf Herr Baron von Holtey, der die Beratung des Reviers hat, in längeren Ausführungen über das zu besichtigende Revier sprach. Hieran schloß sich die Besichtigung des Reviers. Ein großer Teil der Teilnehmer hatte bereits die erste Forstbereisung des damals neu gegründeten Forstausschusses im Jahre 1927 in Oleśnica mitgemacht. Damals sah man noch die Spuren des durch die Kieferneulenraupe in den Jahren 1923 und 1924 stark beschädigten Reviers. Heute sind die von der Kieferneulenraupe zerstörten ca. 530 Hektar durch energisch in Angriff genommene Aufforstungen bereits wieder in wüchsige Schonungen verwandelt und außerdem noch ca. 150 Hektar Acker neu aufgeforstet worden. Diese Leistungen erregten Bewunderung und bewiesen, was trotz der schweren Zeiten durch die Energie des Besitzers, verbunden mit kluger Beratung, geschaffen werden kann.

Von ganz besonderem Interesse war es, den Anflug von Traubeneichen in den kahl gefressenen Schonungen zu sehen. Für alle Waldbesitzer ist es von großem Wert, ein Revier hier im Lande zu wissen, wo reine Bestände der leicht bastardierenden Traubeneiche sind, da in Oleśnica der Bezug reinen Saatgutes gesichert ist und die Traubeneiche für unsere leichteren Waldböden von größtem Wert ist. Auch die zahlreichen, zum größten Teil aus eigenen Samenbeständen angelegten Pflanzgärten fanden bei den Teilnehmern große Anerkennung.

Nach vierstündiger Fahrt durch das Revier machten die zahlreichen Fuhrwerke an der idyllisch gelegenen Revierförsterei Halt, wo ein allgemeines Frühstück stattfand. Der Vorsitzende des Forstausschusses, Herr Graf von Limburg-Stirum, dankte der Gastgeberin und dem Gastgeber und gab der Bewunderung für das Gesehene Ausdruck.

Nach einhalbstündiger Rast wurde der zweite Teil des Reviers besichtigt, wobei besonders die Ackerkulturen in Augenschein genommen wurden. Kurz vor 4 Uhr fand diese lehrreiche und interessante Besichtigungsreise ihr Ende.

Prüfung für Forstpraktikanten.

Beim Abschluß des Fortbildungskurses für Hilfsförster (Unterförster) finden in Kurnik, Kreis Schrimm, am 6. und 7. Juli d. Js. eine **Prüfung für Forstpraktikanten**, für Kandidaten, die Hilfsförster werden wollen, statt.

Zur Prüfung werden Praktikanten mit mindestens zweijähriger Forstpraxis zugelassen.

Anmeldungen mit beigefügtem Lebenslauf und Zeugnisabschriften über die Praxis sind an die Wielkopolska Izba Rolnicza, Wydział Leśnictwa (Großpolnische Landwirtschaftskammer, Forstabteilung), Poznań, ul. Mickiewicza 33, bis zum 6. Juli 1931 zu richten; die Prüfungsgebühr beträgt 30 Złoty.

Forstausschuß der Welage.

3. Tagung der landw. Winterschüler Schroda.

Die letzten beiden Tagungen (Posen und Rybitwy) fanden erfreulicherweise unter recht reger Beteiligung jetziger und ehemaliger Schüler statt. Dies ist um so mehr zu begrüßen, da bei unserer Unterrichtsweise nur im Winter gerade durch die Tagungen die Praxis mit der in der Schule gelehrten Theorie verbunden wird. Wir fordern also alle unsere Kameraden auf, zu der am Sonnabend, dem 4. Juli d. J. in Schroda stattfindenden Tagung möglichst ebenso zahlreich zu erscheinen, wie in Rybitwy. Sammelpunkt vorm. ½10 Uhr auf dem Bahnhof, von wo wir mit Wagen zur Besichtigung des Versuchsgutes Pentkowo fahren, mittags in Schroda, nachm. mit Wagen nach Dominowo (Besichtigung einiger bäuerlicher Wirtschaften, verbunden mit Flurschauen, abends Sitzung des ldw. Ortsvereins Dominowo mit einem Vortrag des Herrn Ing. agr. Karzel-Posen über „Zeitgemäße Fragen aus der Landwirtschaft“ und anschließend Vereinsvergnügen!). Also auf nach Pentkowo und Dominowo am 4. Juli!

Gleichzeitig möchten wir im Namen unsrer Kameraden und der Direktion der ldw. Winterschule Schroda Herrn Gutsbesitzer Klinkfiek-Rybitwy für die lehrreiche Führung durch seine Wirtschaft und den Damen Klinkfiek für die überaus gastfreundliche Aufnahme unsern herzlichsten Dank aussprechen.

Der Verein ehem. Winterschüler Schroda.

Helmut Klinkfiek, Vors. Karl Aumann, Schriftführer.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Wreschen: Donnerstag, d. 9., und 23. 7. im Konsum; **Mikoskaw:** Mittwoch, d. 8. 7., bei Fitzle. **Bauernverein Podwegierki.** Flurschau Montag, d. 6. 7., unter Leitung des Herrn Ing. agr. Karzel-Posen auf den Gemarkungen des Vereinsbezirks. Sammelpunkt der Wagen um 3 Uhr bei der Gastwirtschaft in Sendschau. **Landw. Verein Pudewitz.** Flurschau, Sonntag, 5. Juli. Treffpunkt mit Wagen 4 Uhr nachm. beif Körth in Pudewitz. Anschließend gemütliches Beisammensein bei Körth.

Landw. Verein Birnbaum. Generalversammlung am Dienstag dem 14. 7., vormittags 11 Uhr bei Zickermann. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Neuwahl des gesamten Vorstandes. 3. Freie Aussprache und Verschiedenes.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Neutomischel: Donnerstag, d. 9., 16., 23. und 30. 7. bei Kern; **Bentschen:** Freitag, d. 10. 7., bei Trojanowski; **Zirke:** Montag, d. 13. 7., bei Heinzel; **Birnbaum:** Dienstag, d. 14. 7., bei Knopf, von 9—11 Uhr; **Pinne:** Mittwoch, d. 15. 7., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft; **Samter:** Freitag, d. 17. 7., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft; **Lwówek:** Montag, d. 20. 7., in der Spar- und Darlehnskasse; **Ldw. Verein Neutomischel:** Versammlung Sonntag, d. 5. 7., nachm. 5 Uhr bei Eichler in Glinno. Vortrag des Herrn Ing. agr. Karzel-Posen: „Neuzeitliche Stallmistbehandlung“.

Bezirk Rogasen.

Bauernverein Rogasen. Sonntag, den 5. 7., Felderschau. Abfahrt der Wagen um 2 Uhr vom Neuen Markt. Die Gosciejewoer Wagen schließen sich in Gosciejewo bei Krüger an. In Jankendorf Kaffeetafel und anschließend Tanz. Anmeldungen zur Kaffeetafel sind zu richten an Herrn Koebernik und die Bezirksgeschäftsstelle. **Ldw. Verein Szamocin.** Sonntag, d. 5. 7., nachm. 5 Uhr, gemütliches Beisammensein der Vereinsmitglieder im Vereinslokale. **Bauernverein Grützendorf.** Sonnabend, d. 11. 7., nachm. 4 Uhr, Versammlung. Vortrag über die Landw. Wanderausstellung in Hannover und Reiseeindrücke in Deutschland. **Ldw. Verein Schmilau.** Sonntag, d. 12. 7., Felderschau.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch am 10. 7. und 24. 7.; **Wollstein** am 17. 7. und 31. 7. von ½10—12 Uhr. **Ortsverein Reisen** (Rydzyna) und **Ortsverein Punitz:** Flurschau am 5. 7., Treffpunkt um 3 Uhr Gutshof Garzyn. **Ortsverein Lissa** und **Ortsverein Laßwitz:** Wirtschaftsbesichtigung am 5. 7. in Soltau. Falls Autobusse fahren, wird ein solcher benutzt. Abfahrt wird noch durch die Vertrauensleute bekanntgegeben. **Ortsverein Bojanowo.** Flurschau am 5. 7. Abfahrt um ½3 Uhr Landhaus Baersdorf über Tarchalin, Zawada, Smilowo, Kawitsch nach Languhle. Dort zum Abschluß bei Herrn **Eduard Weigt** gemütliches Beisammensein mit Tanz. **Ortsverein Rawitsch.** Flurschau am 5. 7. Treffpunkt mit Ortsverein Bojanowo um ½5 Uhr bei Baude in Kawitsch zur Weiterfahrt nach Languhle. Alle Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen werden freundlichst gebeten, an diesen Rundfahrten teilzunehmen. **Ortsverein Jutrosin.** Da die Herrschaft Smolitz stark verhagelt ist, kann die in Aussicht genommene Flurschau nicht stattfinden. **Milchviehkontrollverein Lissa.** Generalversammlung am 8. 7., nachmittags 4 Uhr bei Conrad. — Da Herr **Krause** am Deutschtumsbundprozeß ab 26. in Posen teilnehmen muß, wird er wahrscheinlich nicht in der Lage sein, die Kartoffelkontrollen nach dem von uns bekanntgegebenen Reiseplan auszuführen. Aenderungen werden telephonisch bekanntgegeben.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: am Montag, d. 6. 7., in **Jarotschin** bei Hildebrandt; am Donnerstag, d. 9. 7., in **Adelnau** bei Kolata; am Freitag, d. 10. 7., in **Krotoschin** bei Pachale. **Verein Kocina.** Felderbesichtigung am Sonnabend, d. 4. 7. Treffpunkt um 4 Uhr bei Bunk-Kocina. **Verein Czesien.** Felderbesichtigung am Sonntag, d. 5. 7. Treffpunkt um 4 Uhr bei Gartzke in Dobrzec. Die beiden Besichtigungen finden unter Leitung von Herrn Dr. Günther-Surmin statt. **Einführung in die bäuerliche Buchführung:** In **Raschkow** (Hotel Polski) am Sonnabend, d. 4. 7., um 9 Uhr. In **Eichdorf** bei Schönborn am Montag, d. 6. 7., um 9 Uhr. Die Kurse sind zweitägig. Die Kursusteilnehmer erhalten zu Uebungszwecken die Buchführungsvordrucke, wofür 3 Złoty zu zahlen sind. **Wiesenschauen:** Montag, d. 6. 7., in **Cerekwice Nowe;** Treffpunkt 9 Uhr bei Herrn Leo Wege; Dienstag, d. 7. 7., in **Kaliszowice kal.:** Treffpunkt 9 Uhr im Gasthause; Mittwoch, d. 8. 7., in **Raschkow;** Treffpunkt 8 Uhr in Przybyslawice am Gasthause, und nachmittags um 3 Uhr an der evang. Kirche in Raschkow.

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Mirowice. 6. 7. abends 7 Uhr bei Herrn Beier-Mirowice. Vortrag des Herrn Dr. Klusak-Posen über Rechtsfragen (Überlassungen, Testamente). Anschließend Sprechtag am 7. 7. zur Fertigung von Testamenten und Überlassungsverträgen durch Herrn Dr. Klusak. **Landw. Verein Królikowo.** 10. 7. nachm. 4 Uhr, Gasthaus Kijewski-Królikowo. Vortrag des Herrn Rathke-Posen über „Versicherungsfragen“. Anmerkung: Versicherungspolicen sind mitzubringen. **Landw. Verein Władysławowo.** 12. 7. nachm. 3 Uhr, Gasthaus Kollmann-Władysławowo. Vortrag und heitere Rezitationen von Herrn Willi Damaschke-Bromberg. Zu dieser Versammlung werden auch die Angehörigen der Mitglieder freundlichst eingeladen und gebeten vollzählig zu erscheinen.

Bezirk Gnesen.

Landw. Verein Wongrowitz. Am Sonntag, dem 5. Juli, findet ein Radfahrausflug mit Damen statt. Treffpunkt 5 Uhr morgens auf dem Markte in Wongrowitz. Anschließend gemütliches Beisammensein im Rombschiner Walde. Abends Tanz im Saale im Gasthaus in Rombschin. Musikinstrumente und Verpflegung sind mitzubringen. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand. **Sprechstunden:** Dienstag, den 7. Juli, 9.30 Uhr im Kaufhaus in **Janowitz.** Donnerstag, den 9. Juli, ab 9 Uhr vorm. im Ein- und Verkaufsverein in **Wongrowitz.** Vom 15. 7. bis 15. 8. ist die Geschäftsstelle nur jeden Dienstag und Freitag von 8—1 Uhr vorm. geöffnet.

Studienreise nach Danzig fällt aus!

Die geplante Studienreise für Landwirte nach Danzig, Hela und Gdingen, die vom 6.—9. Juli stattfinden sollte, findet nicht statt.

Dipl.-Landw. Binder, -Koźmieniec.

Genossenschaftliche Mitteilungen

On call-Steuer.

Am 30. Juni d. Js. wird wieder die Steuer von den sogenannten On call-Konten fällig. Da über die Berechnung dieser Steuer immer noch Unklarheit herrscht, bringen wir nachstehend die wichtigsten Angaben:

Der Steuer unterliegen alle Debetkonten in lfd. Rechnung, die hypothekarisch, durch Bürgschaft, durch Wechsel mit mehr als einer Unterschrift, Frachtbriefe, Waren, Wertpapiere usw. sichergestellt sind. Die Steuer ist von allen Kreditgenossenschaften zu zahlen, also auch den Kleinkreditgenossenschaften. Die Konten müssen mindestens halbjährlich abgeschlossen werden. Die Grundlage für die Berechnung bilden die Debet-Zinszahlen. Diese Debet-Zinszahlen mit 15 multipliziert und durch 10 000 dividiert ergeben den Steuerbetrag in Złoty. Zu dieser Steuer kommt wieder der

10-prozentige Zuschlag. Die Steuer ist spätestens bis zum 28. Juli d. Js. bei der Kasa Skarbowa einzuzahlen. Nach Art. 31 des Gesetzes wird die Steuer zu Lasten der betreffenden Schuldner gezahlt.

Bei Einzahlung der Steuer ist der Kasa Skarbowa ein ausgefüllter „Nachweis über die on call-Steuer" in 2 Exemplaren einzureichen. (Wykaz obliczonego i wpłaconego do kasy państw. podatku od kapitałów i rent.) Das eine davon erhält die Genossenschaft mit einer Einzahlungsquittung zurück und muß es dem Urząd Skarbowy einreichen. Formulare für diese Nachweise sind beim Urząd Skarbowy erhältlich, notfalls beim Verbande. Diese Formulare werden wie folgt ausgefüllt: Es kommt:

In die erste Zeile: die Firma der Genossenschaft.

In die zweite Zeile: der Sitz der Genossenschaft.

In die dritte Zeile: der Zeitraum, für den die Steuer entrichtet wird, vom...... bis......

In die Spalte 1 die Worte: „Artykuł 2 pkt. 6 ustawy".

" " " 2 die Worte: „Liczby procentowe rachunków on call".

" " " 3 die Worte: „Liczby procentowe debetowe....." (An Stelle der Punkte Summe der Debetzinszahlen aller on call-Konten).

" " " 4: Entfallende Steuer in zł, darunter der 10%-ige Zuschlag.

" " " 5: Ort der Finanzkasse, bei der die Steuer eingezahlt wurde.

Unter die letzte dicke Querlinie kommt bei „dnia" das Datum der Einzahlung, darunter Stempel und Unterschrift des Einzahlers.

Verband deutscher Genossenschaften
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Bekanntmachungen

Import von Kartoffeln nach Holland.

Nach einer Mitteilung des holländischen Konsulats ist der Import und Durchgangsverkehr für Kartoffeln nur durch folgende Zollämter in Holland möglich: Maastricht, Amsterdam, Zaahndam.

Remontenmärkte.

Die von uns in Nummer 25 unseres Blattes angegebenen Termine für die diesjährigen Remontenmärkte haben inzwischen noch einige Aenderungen erfahren. Wir bringen daher den von der Landwirtschaftskammer nochmals herausgegebenen Plan für die Remontenmärkte der Remontenkommission Nr. 2 zur Veröffentlichung.

Lfd. Nr.	Ort	Kreis	Bahnstation	Datum	Zeit
1	Podstolice	Września	Podstolice	17.7.31	11
2	Wieganowo	Września	Września	18.7.31	10
3	Posadowo	Nowy Tomyśl	Pniewy	20.7.31	10
4	Lutynia	Krotoszyn	Pleszew	21.7.31	
5	Czyste	Inowrocław	Jaksice	22.7.31	15
6	Samostrzel	Wyrzysk	Samostrzel	23.7.31	11
7	Dębno	Wyrzysk	Witosław	23.7.31	16
8	Bagdad	Wyrzysk	Osiek n./W.	24.7.31	10
9	Nowawieś	Szamotuły	Kaźmierz	25.7.31	10
10	Cerekwica	Żnin	Podobowice	27.7.31	11
11	Rogalin	Śrem	Gądki	28.7.31	13
12	Iwno	Środa	Kostrzyn	29.7.31	11
13	Tursko	Pleszew	Pleszew	4.8.31	12
14	Rogaszyce	Ostrzeszów	Ostrzeszów	5.8.31	10
15	Grębanin	Kępno	Kępno	6.8.31	11
16	Twardów	Jarocin	Witaszyce	7.8.31	10
17	Klęka	Jarocin	Chocicza	11.8.31	11
18	Pawłowice	Leszno	Pawłowice	12.8.31	10
19	Dłoń	Rawicz	Pępowo	13.8.31	11
20	Smolice	Gostyń	Smolice	13.8.31	16
21	Karczewo	Śmigiel	Plastowo	14.8.31	10
22	Uchorowo	Oborniki	Murow. Goślina	18.8.31	10
23	Kuklinów	Krotoszyn	Kuklinów	19.8.31	10,30
24	Stawiany	Wągrowiec	Stawiany	20.8.31	9,30
25	Kobylniki	Szamotuły	Szamotuły	21.8.31	10
26	Jarocin	Jarocin	Jarocin	15.9.31	11
27	Koźmin	Koźmin	Koźmin	16.9.31	9
28	Krotoszyn	Krotoszyn	Krotoszyn	17.9.31	9
29	Kościan	Kościan	Kościan	18.9.31	9,30
30	Śmigiel	Śmigiel	Bojanowo st.	22.9.31	10,30
31	Leszno	Leszno	Leszno	23.9.31	10,30
32	Rawicz	Rawicz	Rawicz	24.9.31	11
33	Gostyń	Gostyń	Gostyń	25.9.31	11,30
34	Wolsztyn	Wolsztyn	Wolsztyn	29.9.31	10,30
35	Pniewy	Szamotuły	Pniewy	2.10.31	9,30
36	Szamotuły	Szamotuły	Szamotuły	3.10.31	9
37	Buk	Grodzisk	Buk	6.10.31	9
38	Nowy Tomyśl	Nowy Tomyśl	Nowy Tomyśl	7.10.31	9,30
39	Oborniki	Oborniki	Oborniki	8.10.31	8,30
40	Chodzież	Chodzież	Chodzież	9.10.31	9,30
41	Września	Września	Września	13.10.31	9,30
42	Wągrowiec	Wągrowiec	Wągrowiec	14.10.31	9,30
43	Czarnków	Czarnków	Czarnków	15.10.31	10,30
44	Śrem	Śrem	Śrem	16.10.31	10,30
45	Poznań	Poznań	Poznań	20.10.31	10
46	Gniezno	Gniezno	Gniezno	21.10.31	9
47	Mogilno	Mogilno	Mogilno	22.10.31	9,30
48	Inowrocław	Inowrocław	Inowrocław	23.10.31	10
49	Bydgoszcz	Bydgoszcz	Bydgoszcz	27.10.31	11,30
50	Wyrzysk	Wyrzysk	Osiek n./N.	28.10.31	10
51	Szubin	Szubin	Szubin	29.10.31	11,15
52	Żnin	Żnin	Żnin	30.10.31	10,30
53	Kępno	Kępno	Kępno	3.11.31	10 30
54	Ostrzeszów	Ostrzeszów	Ostrzeszów	4.11.31	10
55	Ostrów	Ostrów	Ostrów	5.11.31	9
56	Pleszew	Pleszew	Pleszew	6.11.31	11,30
57	Środa	Środa	Środa	10.11.31	10,30

19. Deutsche Ostmesse-Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse, die vom 23. bis 26. August in Königsberg i. Pr. stattfindet, ist in eine allgemeine Waren-Mustermesse, eine Technische und Baumesse und in eine Landwirtschaftsmesse eingeteilt. Eine Reihe bedeutsamer landwirtschaftlicher Fachausstellungen und großer Zuchttierschauen, einschl. einer Jagd-Ausstellung mit Jagdhundschau sind vorgesehen. Neben der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen mit einer Spezialausstellung, erscheint erstmalig eine vom Landmaschinen-Institut der Albertus-Universität organisierte „Osteuropäische landwirtschaftliche Exportschau". Außer der „Milch-, Butter- und Käseschau" bringt das Ostpreußenwerk eine Uebersicht „Elektrischer Helfer im Landhaushalt". Neu ist die Sonderausstellung „Ostpreußische Woche", die vom Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften — Raiffeisen — Königsberg i. Pr., die der landwirtschaftlichen Produktionsumstellung und Absatzförderung dient. Ebenso neu und bedeutungsvoll ist die Teilnahme des ostpreußischen Handwerks. Vom Ausland werden vor allem die angrenzenden Länder mit Ausstellungen, Exkursionen und Delegationen vertreten sein.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 5. bis 11. Juli 1931

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
5	3,43	20,25	23,4	9,29
6	3,44	20,24	23,13	10,40
7	3,45	20,24	23,22	11,49
8	3,46	20,23	23,31	13,1
9	3,47	20,22	23,42	14,15
10	3,48	20,21	23,58	15,33
11	3,49	20,21	—	16,53

Rückgang der Zuckerrübenanbaufläche.

Die Zuckerrübenanbaufläche ist in Europa im letzten Jahre um 19 Prozent zurückgegangen. Nur drei Länder und zwar: Finnland, Oesterreich und die europäische Türkei haben die Rübenanbaufläche vergrößert. In der Kampagne 1931/32 werden voraussichtlich 590 Zuckerrübenfabriken arbeiten, das ist um 23 weniger als im vorhergehenden Jahre.

Sedimentprobe nach Trommsdorf.

Bekanntlich wird die Sedimentprobe dazu verwandt, Euterentzündungen der Rinder festzustellen. Meistens werden hierzu Röhren verwandt, die 10 cm^3 Milch aufnehmen können. Dr. Ehrlich, Abteilungschef vom Institut für Tierheilkunde (Hannover), empfiehlt jedoch neuerdings Röhren mit größerem Fassungsvermögen, nämlich 25 cm^3 (zu beziehen von der Firma Funke-Berlin), die den Vorzug besitzen, eine größere Menge der zu untersuchenden Milch aufnehmen zu können und leichter zu säubern sind. Diese Röhren passen in die gewöhnlichen Gerberzentrifugen.

Fachliteratur

Der Geflügelfarmer. Zeitschr. f. d. ges. Interessen der Erwerbs- und Nutzgeflügelzucht. 3. Jahrg. Monatl. ein Heft. Zweifarb. illustr. Verl. Jachner & Fischer, Leipzig W. 33. Vierteljährlich 1,50 RM., zuzügl. Porto. — Diese erstklassige Geflügelzeitschrift liegt uns in ihrer Nr. 2 vom 15. 2. 1931 vor. Eine Probe hervorragender Literatur gab man uns damit in die Hand Die ausgezeichnete Wiedergabe der Bilder und die glänzende Behandlung der einzelnen Themen verdienen hervorgehoben zu werden. Wir nennen nur „Legehennenhaltung und Wirtschaftskrise", „Die künstliche Brut in der Praxis", „Aufzucht", „Arbeitsparende Mittel einer Geflügelfarm", „Die Schneckenzucht als Nebenbetrieb des Geflügelfarmers", „Von 1,3 Hühnern zum Nutzgeflügelhof" usw. Nicht nur Geflügelfarmer sondern auch Nutzgeflügelzüchter haben in dieser Zeitschrift eine wertvolle und zuverlässige Stütze.

Ein Fischereilehrgang in Einzelabhandlungen für Fischereiliebhaber, Fischzüchter und solche, die es werden wollen, von Regierungsrat Dr. K. Smolian, Württ. Landesfischereisachverständiger. Heft 11: Die Geräte des Fischfanges und Fischversandes, ihre Verwendung und Behandlung. Preis Rm. 1.00. Heft 12: Die Schädigung der Fischerei durch Fischfeinde aus der Tier- und Pflanzenwelt, durch Fischkrankheiten, Wasserbauten, Wassernutzungsanlagen und Abwässer, sowie der Fischereischutz. Preis Rm. 0.90. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart, Olgastraße 83. — Nunmehr liegen die beiden letzten Hefte des Smolianischen „Fischereilehrgangs" vor; sie weisen die gleichen Vorzüge auf wie alle früheren Hefte dieser Sammlung: kleiner Umfang, reicher Inhalt und vor allem niedere Preise. Der Anfänger wie der Fortgeschrittene können daraus sehr viel lernen. Eine gedrängte Zusammenstellung über die früher erschienenen Hefte dürfte vielen willkommen sein und möge daher folgen: Heft 1: Der Körper der Fische (M. 0.70), 2: Unsere wichtigsten Nutzfische (M. 0.90), 3: Die Beurteilung des Wassers (M. 0.50), 4: Der Fischteich (M. 0.50), 5: Karpfenteichwirtschaft (M. 0.70), 6: Forellenteichwirtschaft (M. 0.90), 7: Nebenfische im Karpfenteich (M. 0.50), 8: Fischfütterung (M. 0.90), 9. Teichdüngung (M. 0.70), 10: Bewirtschaftung von Bächen, Flüssen und Seen (M. 1.00).

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 30. Juni 1931.

Bank Związku 1. Em. (100 zł) . . . . —.— zł	Akwawit (250 zł) . . . —.— zł
Bank Polski-Aktien (100 zł) . . . . 118.— zł	4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr. . . . . 33.50 %
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł) (26. 6.) . . . 27.— zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. . . . 15.— %
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł) . . . . . . —.— zł	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. pro Dollar . . . —.— zł
Lubań-Wronke Fabr. przetw. Ziemn. I.-IV. Em. (37 zł) —.— zł	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) . . —.— zł
Dr. Roman May I. Em. (100 zł) . . . . —.— zł	4% Präm.-Investierungsanleihe (26. 6.) . . . 82.— zł
Unja I—III Em. (100 zł) —.— zł	5% staatl. Konv.-Anl. . . 45.50 zł
	8% Amortisations-Dollarpfandbrf. . . . 85.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 30. Juni 1931.

10% Eisenb.-Anleihe (22. 6.) 104.—	1 Pfd. Sterling = zł . 43.38½
5% Konvert.-Anl. . (24. 6.) 46.50	100 schw. Franken = zł 172.67
100 franz. Frk. = zł . . 34.91	100 holl. Gld. = zł (25. 6.) 359.10
100 österr. Schillg. = zł . 125.35	100 tsch. Kr. = zł . . . 26.43
1 Dollar = zł (22. 6.) . 8.918	

Diskontsatz der Bank Polski 7½ %

Kurse an der Danziger Börse vom 30. Juni 1931.

1 Doll. – Danz. Gld. 5.1382	100 Złoty = Danziger Gulden 57.635
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld. . 25.00¾	

Kurse an der Berliner Börse vom 30. Juni 1931.

100 holl. Gulden – dtsch. Mark 169.50	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90000 dtsch. Mk. . . 259.50
100 schw. Franken = dtsch. Mark 81.56	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm. = dtsch. Mk. 5.35
1 engl. Pfund = dtsch. Mark 20.492	Dresdner Bank . . . . 100.—
100 Złoty = dtsch. Mk. . 47.225	Deutsche Bank und Diskontoges. 100.25
1 Dollar – dtsch. Mark 4.2013	

Amtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(23. 6.)	—.—	(26. 6.)	8.916	(23. 6.)	173.10	(26. 6.)	172.87
(24. 6.)	—.—	(27. 6.)	—.—	(24. 6.)	173.07	(27. 6.)	—.—
(25. 6.)	8.915	(30. 6.)	8.918	(25. 6.)	172.95	(30. 6.)	172.67

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(23. 6.)	8.93	(26. 6.)	8.92
(24. 6.)	8.93	(27. 6.)	8.92
(25. 6.)	8.92	(30. 6.)	8.92

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 1. Juli 1931.

Getreide. Die neue Getreideernte rückt näher heran und mit ihr die Ueberlegung, ob sich bis dahin die Getreidepreise, welche zur Zeit bestehen, halten werden. Hierzu kommen in Betracht die augenblicklichen Vorräte im Lande, die Exportmöglichkeit und die Aussichten der neuen Ernte. Die Beurteilung aller dieser Dinge läßt die Ueberzeugung aufkommen, daß wir mit unseren Vorräten gerade auskommen dürften und sich eine ruhige Auffassung bezüglich der weiteren Preisgestaltung geltend macht. Im Augenblick ist das Angebot in Roggen schwächer geworden. Außerdem war es möglich, einige größere Partien ins Ausland zu verfrachten, wodurch Anregungen für unsere Mühlen, die keine Vorräte besitzen, gegeben wurden, Nachfrage zu halten. Infolgedessen konnte die rückläufige Bewegung aufgehalten, ja sogar eine kleine Preisbesserung erzielt werden. Beim Weizen liegt die Sache etwas schwieriger, weil das Angebot sehr stark ist, auf der anderen Seite ernstliche Käufer fehlen. Es bildet sich dadurch die Eigentümlichkeit heraus, daß bei uns, was seit vielen Jahren nicht der Fall war, der Roggen beinahe so teuer ist, wie der Weizen. In Gerste fehlt jegliches Geschäft. Für Hafer findet man hin und wieder einen Käufer, wodurch die Preise etwas gehalten werden.

Wir notieren am 1. Juli 1931 per 100 Kg. je nach Qualität und Lage der Station: für Weizen 27.50, Roggen 26.—, Hafer 28.— Zloty.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Posen, 1. Juli 1931.

Auftrieb: Rinder 934, (darunter: Ochsen 196, Bullen 303, Kühe 435), Schweine 2230, Kälber 646, Schafe 545, Ziegen —, Ferkel —. Zusammen 4355.

(Notierungen für 100 Kg. Lebendgewicht loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten).

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 98—102, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 90—96, ältere 76—84, mäßig genährte 64—68. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 94—100, Mastbullen 82—90, gut genährte ältere 66 bis 76, mäßig genährte 60—64. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 96—104, Mastkühe 80—90, gut genährte 62—68, mäßig genährte 40—50. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 96—104, Mastfärsen 86—92, gut genährte 70—80, mäßig genährte 60—64. Jungvieh: gut genährtes 60—64, mäßig genährtes 54—58. Kälber: beste ausgemästete Kälber 100—110, Mastkälber 90 bis 96, gut genährte 80—86, mäßig genährte 60—70.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 100—116, gemästete, ältere Hamel und Mutterschafe 80—96.

Mastschweine: vollfleischige, von 120—150 Kg. Lebendgewicht 132—138, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 124—130, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 114—120, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. Lebendgewicht 96—110, Sauen und späte Kastrate 120—128, Bacon-Schweine 100—112.

Marktverlauf: ruhig.

Futterwert-Tabelle
(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr).

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zł per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamt-stärkewert	1 kg Stärkewert in zł	1 kg verd. Eiweiß in zł
Kartoffeln	20	4,—						20,0	0,20	
Roggenkleie		17,50	10,8	2,4	42,9	1,7	79	46,9	0,37	0,89
Weizenkleie		16,—	11,1	3,7	40,5	2,1	79	48,1	0,33	0,71
Reisfuttermehl . .	24/28	26,—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,38	2,24
Mais		29,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,35	2,08
Hafer		28,—	7,2	4,0	44.8	2,6	95	59,7	0,46	2,38
Gerste		25,—	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,35	1,88
Roggen		26,—	8,7	1,1	63,9	1,0	95	71,3	0,36	1,51
Lupinen, blau . . .		24,—	23,3	5,2	31,2	10,1	96	71,0	0,33	0,66
Lupinen, gelb . . .		34,—	30,6	3,8	21,9	12,7	94	67,3	0,51	0,84
Ackerbohnen		40,—	19,3	1,2	44,1	4,1	97	66,6	0,60	1,56
Erbsen (Futter) . .		24,—	16,9	1,0	49,9	2,5	98	68,6	0,35	0,78
Seradella		80,—	13,8	6,2	21,9	6,8	89	48,9	1,63	5,23
Leinkuchen	38/42	32,—	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,44	0,83
Rapskuchen	38/42	28,—	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,46	0,82
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	29,—	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,40	0,63
Erdnußkuchen (50%)	50/55	37,—	38,7	8,3	20,0	0,8	98	75,7	0,48	0,75
Baumwollst.-Mehl	50/52	40,—	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,55	0,83
Kokoskuchen	27/32	39,—	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76.5	0,51	1,66
Palmkernkuchen . .	23/28	37,—	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0,52	1,94
Soyabohnenschrot		33,—	41,9	1,4	27,5	7,2	96	73,3	0,45	0,64

Poznań, den 1. Juli 1931.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale.

Die Lage auf dem Buttermarkt ist in letzter Woche unverändert geblieben. Die Preise sind überall fast gleich geblieben. Das Angebot ist immer noch bedeutend größer als die Nachfrage, und starke Lagerbildungen sind nicht zu vermeiden. Allerdings scheint es so, als wenn die Lage doch ein wenig besser wird, und wenn man auch noch nicht gleich auf ein Steigen der Preise rechnen kann, so wird sich doch wenigstens der Absatz wahrscheinlich bald etwas glatter vollziehen als bisher.

Es wurden in letzter Woche folgende Preise gezahlt:

Butter: Posen Kleinverkauf zł 2,40, en gros zł 1,80—2,— p Pfd. London Schilling 94—98. Berliner Notierung vom 30. 6. 1931: I. Klasse RM. 1,18, II. Klasse RM. 1,08, III. Klasse RM. 0,94.

Wochenmarktbericht vom 1. Juli 1931.

Auf dem heutigen Markte auf dem Sapiehaplatz herrschte bei schönstem Wetter ein sehr reger Verkehr. Die Kauflust war, zumal wir den Monatsersten zu verzeichnen haben, groß, die Zufuhr besonders an Obst und Gemüse reichlich. Die Preise für Stachelbeeren betrugen 0.50, Johannisbeeren 0.50, für Walderdbeeren 0.50—0.70, Gartenerdbeeren 0.40—0.50, Blaubeeren 0.40—0.50, Kirschen 0.50—0.80, Rhabarber 0.15. Für ein Pfund Tomaten zahlte man 1.70—1.80, für junge Schoten 0.30, für ein Bund Mohrrüben 0.15, Kohlrabi 0.15, Zwiebeln 0.10—0.15, für ein Pfd. Spargel bei geringem Angebot 0.40—0.80, Spinat 0.40. Ein Kopf Blumenkohl kostete 0.50—0.80, Salat 0.10—0.15, eine Gurke 0.40 bis 0.70, Radieschen 0.15, ein Pfund Kartoffeln 0.08—0.09, neue 0.10—0.20, Backobst 1.20, eine Zitrone 0.20. Für Tafelbutter wurde 2.20 gezahlt, Landbutter 1.70—1.80, Weißkäse 0.60—0.70, für Eier 1.60—1.70, Sahne 2.20—2.40, das Liter Milch 0.26—0.28. Das Angebot an Geflügel war reichlich. Man zahlte für ein Paar Tauben 1.40—1.60, für ein Huhn 1.50—5.00, eine Ente 2.50—4.00. Auf dem Fleischmarkt wurden folgende Preise notiert: Schweinefleisch 0.70—1.20, Schweinsleber 1.20, Kalbfleisch 0.80—1.20, Kalbsleber 1.60, Rindfleisch 1.20—1.50, Hammelfleisch 1.30—1.40, Schmalz 1.40, geräuch. Speck 1.40, roher Speck 0.90. Der Fischmarkt war bei geringer Zufuhr weniger besucht. Für Karpfen forderte man 2.50, Hechte 1.60, Karauschen 1.60, Wels 1.80, Schleie 1.60, Weißfische 0.60, Barsche 1.20, Aale 2.40 pro Pfund. Für die Mandel Krebse erzielte man den Preis von 1.00—2.00 Złoty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. Juli 1931.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań.

Richtpreise:			
		Weizenmehl (65 %)	44.00—47.00
		Weizenkleie	13.50—14.50
Weizen	27.00—27.50	Weizenkleie (dick)	15.00—16.00
Roggen	26.00—26.50	Roggenkleie	15.50—16.50
Mahlgerste	26.50—27.50	Roggenstroh, gepreßt	3.60—4.00
Futterhafer	28.00—29.00	Heu lose (neu)	7.75—8.50
Roggenmehl (65 %)	40.50—41.50	Heu lose (alt)	10.00—11.00

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 105 to, Weizen 45 to, Weizenmehl 15 to.

Preise für Superphosphat.

Die Superphosphatfabriken haben die Preise für Superphosphat bis Ende Juli wie folgt festgesetzt: 100 Kilogramm 16prozentiger mineralischer Superphosphat bei waggon- und halbwaggonweiser Lieferung, lose, Parität Posen (Luboń und Starołęka) 11,52 Złoty; Parität Danzig (Kaiserhafen oder Olivaertor) 12 Złoty. 100 Kilogramm Jutesack wird mit 1,70 Złoty brutto für netto berechnet und ein sechsmonatiger Wechselkredit bei einer um ab ½ Prozent höheren Verzinsung als der jeweilige Zinsfuß der Bank Polski ausmacht, gewährt. Bei Barzahlung 5 Prozent Skonto.

Erteile Stunden

in sämtlichen Handarbeiten, Wäschenähen und Schnittzeichnen. (567

Gertrud Zeisler,
Rogoźno Wlkp.
ul. Wielka-Poznańska Nr. 11.

Zu verkaufen ein

Motordreschsatz

Motor 6—8 PS, Benzol „Akra" schweres Modell, auf Rädern.

Dreschkasten

10—12 Ztr. Stunden-Leistung mit doppelter Reinigung, komplett mit allen Riemen, Benzolfaß u. Pumpe, betriebsfertig. Preis 4000,— zł.

Ansiedler Karl Laun
Niemczyn k. Damasławka (673

Warum ist

THOMASMEHL

der beste Phosphordünger zu

Wintersaaten?

Weil

Thomasmehl der am nachhaltigsten wirksame und daher billigste Phosphordünger ist.
Thomasmehl kostenlos 50% Kalk enthält, welcher der Versäuerung der Äcker und Wiesen entgegenwirkt.
Thomasmehl- Phosphorsäure die Pflanze kräftig in den Winter bringt.
Thomasmehl die Pflanze vor Auswinterung schützt.
Thomasmehl durch Regengüsse im Herbst und Schneeschmelzen im Frühjahr nicht ausgewaschen wird.
Thomasmehl die Lagerfrucht verhütet.
Thomasmehl eine gute Körner- und Wiesenernte sichert.

Darum düngt rechtzeitig mit Thomasmehl!

Belehrende Schriften und Auskünfte kostenlos durch

Biuro Rolne „TOMASÓWKA"

Poznań, ulica Spokojna 3.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań.

(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ulica Wjazdowa 3
FERNSPRECHER: 4291
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 162
FERNSPRECHER: 373,374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen.

Eigenes Vermögen rund 6.100.000.— zł.

Haftsumme rund 11.000.000.— zł.

Annahme von Spareinlagen in Złoty und fremder Währung gegen höchstmögliche Verzinsung + Annahme und Verwaltung von Wertpapieren.

Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte. (562

Vermögensübersicht

am 31. Dezember 1930.

Vermögen.	zł	gr	zł	gr
Kassenbestand			263 603	45
Guthaben bei der Bank Polski			208 747	62
Guthaben bei der Postsparkasse			96 070	99
Sorten und Devisen			374 607	73
Guthaben bei Banken			71 386	88
Wechsel			4 406 587	19
Wertpapiere			440 971	80
Forderungen in laufend. Rechnung	22 901 011	36		
Verrechnung Geschäftsstelle Bromberg	1 352 286	53		
	21 548 724	83		
Durchgangskonten	388 857	50	21 159 867	33
Beteiligungen			3 276 463	50
Hypotheken			3	—
Grundstücke	635 000	—		
Abschreibung	14 000	—	621 000	—
Einrichtung			2	—
Bürgschaften	119 500	—		
Giroverpflichtungen	2 388 866	38		
Einzugswechsel	222 387	19		
			30 919 311	49

Verbindlichkeiten.	zł	gr	zł	gr
Geschäftsguthaben				
a) der verbleibenden Mitgl.	4 536 591	41		
b) der ausscheidend. Mitgl.	103 692	86	4 640 284	27
Gesetzliche Rücklage			556 000	—
Betriebsrücklage			558 000	—
Guthaben anderer Bankfirmen			271 435	65
Rediskont			2 033 698	02
Kreditoren				
a) täglich fällig	8 573 668	56		
b) befristet	15 462 256	28		
	24 035 924	84		
Verrechnung Geschäftsstelle Bromberg	1 352 286	53		
	22 683 638	31		
Durchgangskonten	388 857	50	22 294 780	81
Reingewinn			565 112	74
Bürgschaften	119 500	—		
Giroverpflichtungen	2 388 866	38		
Einzugswechsel	222 387	19		
			30 919 311	49

Gewinn- und Verlustrechnung

am 31. Dezember 1930.

	zł	gr	zł	gr
Handlungsunkosten			714 056	83
Abschreibungen auf Gebäude			14 000	—
Rückstellungen für Forderungen in lauf. Rechnung			178 125	35
Reingewinn			565 112	74
			1 471 294	92

	zł	gr	zł	gr
Vortrag 1929			705	02
Zinsen, Diskont, Beteiligungen, Provisionen			1 313 501	36
Hauserträge			65 518	38
Sorten, Devisen, Wertpapiere			91 570	16
			1 471 294	92

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań. (570

Swart. Rollauer. Boehmer. Geisler.

30 Morgen große

Landwirtschaft,

5 km zur dt. Grenze, Weizen- und Rübenboden, massive Gebäude, mit sämtl. Inventar verkauft

[illegible] **Brämer, Zakrzewko**
bei Zbąszyń (569

Das Geheimnis

des sicheren Erfolges (538
bei der Weinbereitung ist

Kitzinger Reinzuchthefe.



Suofacsalvum

Das idealste Schutz- und Vorbeugungsmittel bei Schweinen gegen

Seuche, Pest, Rotlauf

und dgl.

Tropfenweise Anwendung.
Äusserst sparsamer Verbrauch. Allseitige Anerkennung.
Erhältlich in Flaschen

100 g — **2.50 zł** 500 g — **8.00 zł**
250 g — **4.50** „ 1 kg — **15.00** „

Versand nur durch die

Apteka na Sołaczu (563

Poznań, Mazowiecka 12

Tel. 5246 Tel. 5246

Billige dauerhafte Dächer
nur mit
Elastique-Bedachung
Keine Reparaturen - Langjährige Garantie
Elastique
Verlangen Sie bitte Muster und Angebot mit Angabe der Grösse des einzudeckenden Daches postfrei und umsonst.
(560
Dach-Becker Poznań SW. MARCIN 66/67 FERNRUF 25-11

Günstige Kaufgelegenheit.

Wegen Todesfall verkaufe ich meine Land- und Gastwirtschaft, verb. mit Kolonialwarengeschäft, großem Saal, ca. 40 Morgen Land (prima Boden), massive Gebäude, mit totem u. lebend. Inventar (Privatwirtschaft)
E. Lange, Szeroki-Kamień, p. Pakość. (568

Auf Wunsch der **Landwirtschaft** liefern die **staatlichen Stickstoffwerke in Chorzów** gegenwärtig **Stickstoffdüngemittel** loco jeder Empfangsstation einer normalspurigen Eisenbahn.

Geeignete Düngemittel für die Herbstsaison sind:

1. langsam aber andauernd wirkende,
2. solche, die einer Auswaschung aus dem Boden nicht unterliegen,
3. kalkhaltige.

Diesen Bedingungen entsprechen vollkommen:

Kalkstickstoff
Thomasmehl-Kalkstickstoff und
Kalkammon

Einzelheiten enthält die Preisliste, die auf Wunsch verschickt:

Państwowa Fabryka Związków Azotowych in Chorzów,
Górny Śląsk.



Pelztierzucht - Interessenten
laden wir zur Besichtigung unserer Lehranlage Freudental bei Zoppot hiermit ein.
Wir liefern Silberfüchse, Blaufüchse, Nerze und Nutria aus unseren erprobten vielfach prämiierten Zuchten zu billigen Preisen bei kulant. Bedingungen.

J. BROSCHEIT
Vereinigte Lehrfarmen für Edelpelztierzucht.
Zoppot, Schulstr. 44. Tel. 51463.
Vertreter für die Wojewodschaften Poznań und Pomorze: B. PARUSZEWSKI, Bydgoszcz, Rynek Zbożowy 8. (556

Uchwałami z dn. 13. 4. i 12. 5 r. b. spółdzielnia nasza została rozwiązana. Wzywa się wierzycieli do zgłoszenia pretensyj swych do spółdzielni Molkereigenossenschaft Mleczarnia spółdzielcza z ogr. odp. Strzyżew. Likwidator: Berthold Weirauch. (558

50.- oder 60.- zł:
Kosten **50** mtr. (525
Drahtzaungeflecht, 1 mtr. hoch best verzinkt, mittelkräftig.
2,0 mm oder 2,2 mm Stärke, mit Einfassung 11 zł mehr.
50 mtr. Stacheldraht 7.50 zł.
Liefere jede Höhe. Nachnahme
Frachtfrei
nach jeder Vollbahnstation.
Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel
Nowy-Tomyśl-W. 10.

Obwieszczenia.

Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 29. 5. 1931 r. obniżono udział z zł 1 000.— na zł 120.— a dodatkową odpowiedzialność z zł 1000.— na zł 200.— Spółdzielnia na żądanie gotowa jest zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu trzech miesięcy od tego dnia, uważać się będzie za zgadzających się na powyższą zmianę.

Deutsche landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp. (516
w Krzycku Nowem
Andrzejewski Gante Timm

W tutejszym rejestrze spółdzielni nr: 14 zapisano przy firmie Spar- und Darlehnskasse Spółdz. z nieogr. odpow. w Raszkowie, że: w miejsce członków zarządu Köllera, Hehmanna i Börschemeyera wybrano uchwałą Rady Nadzorczej z 2. 5. 1930 członkami Zarządu: Adolfa Pacha, Piotra Vettera i Fryderyka Tackenberga.

Ostrów, dnia 22. czerwca 1931.
Sąd Grodzki. (565

W rejestrze spółdz. Vandsburger Brennereigenossenschaft w Więcborku R. Sp. 3 wpisano dziś, że zapisanych likwidatorów skreślono z urzędu, a zarząd stanowią jak dotychczas Bolesław Schweitzer i Emil Borchardt z Wituni.

Wpisaną likwidację spółdzielni wykreślono z urzędu a spółdzielnia istnieje nadal jak przed uchwaleniem likwidacji.

Więcbork, dnia 30. maja 1931 r.
Sąd Grodzki. (564

W tutejszym rejestrze spółdzielni Liczba 31 wpisano dnia 22 maja 1931 przy spółdzielni: Landesgenossenschaftsbank Bank Spółdzielczy z ogr. odp. Poznań, że uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 19. maja 1931 zmieniono § 7 Statutu (wypowiedzenie członkostwa).

Poznań, dnia 20. czerwca 1931.
Sąd Grodzki. (566

Gerste
verkauft ab Speicher (549
E. Schmidtke, Swarzędz

DRINGENDE ANFERTIGUNG IN 24 STUNDEN

ERDMANN KUNTZE **Schneidermeister** **Poznań, ul. Nowa 1, I.**

Werkstätte für vornehmste Herren- u. Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen und Mäntel.
TÄGLICHER EINGANG VON NEUHEITEN. (559

Wir empfehlen zu **günstigen Preisen und Bedingungen**, soweit der Vorrat reicht, zur sofortigen Lieferung von unserem Lager:

Grasmäher
Grasmäher mit Handablage
Getreidemäher
Bindemäher für Gespann- und Kraftzug

in den bestbewährten **Original-Fabrikaten** von

„Krupp“, „Deering“, „Mc. Cormick“ und „Massey-Harris“

sowie die dazu gehörigen **Original-Ersatzteile.**

Pferderechen, kombinierte Patent-Heuwender u. Schwadenrechen.
Sisal-Bindegarn, bestes holländisches Fabrikat, mit einer Lauflänge von ca. 450 m pro kg.
Milchkühler, Wattemilchfilter.

MASCHINEN-ABTEILUNG.

Rentabilität aus dem Stall durch Vieh und Dung nur durch nährstoffreiche Futtermittel!

Wir liefern in kleineren Mengen ab unseren Lägern ebenso wie in vollen Waggonladungen unter Garantie der Nährstoffgehalte:

Zur Steigerung der Milch- und Fettmenge:	Sonnenblumenkuchenmehl mit ca. 48/52% Protein und Fett Soyabohnenschrot „ „ 46% „ „ „ Baumwollsaatmehl „ „ 50/55% „ „ „ Palmkernkuchen „ „ 21% „ „ „ Kokoskuchen „ „ 26% „ „ „
Zur Aufzucht von Jungvieh:	Leinkuchenmehl „ „ 38/44% „ „ „ Ia präcip. phosphorsauren Futterkalk mit 38/42% Gesamtphosphorsäure, wovon 95% citratlöslich nach Petermann sind, frei von Säure und Giftstoffen.
Zur rentablen Schweinemast:	Ia norwegisches Fischfuttermehl mit 65—68% Protein, ca. 8—10% Fett, ca. 8—9% phosphors. Kalk, ca. 2—3% Salz.

Rentabilität und Qualitätsverbesserung aus dem Acker ohne ausreichende Düngeranwendung ist nicht zu erwarten.

Unter Gehaltsgarantie liefern wir:

Kalkstickstoff, Nitrofos, Kalksalpeter, schwef. Ammoniak, Kalisalze, Kainit, Thomasphosphatmehl, Superphosphat, Kalk, Kalkmergel, Kalkasche

Wir sind Käufer von Schmutzwolle und bitten um bemusterte Angebote.

Landwirtsch. Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Telef. Nr. 4291. Telegr.-Adr.: Landgenossen. (561

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.

AZOTNIAK



AZOTNIAK

Viel und billig produzieren

muss die Losung jedes Landwirts sein.

Billig produzieren, heisst, pro Doppelzentner Ertrag die geringsten Kosten aufzuwenden. Dies ist nur bei hohen Ernteerträgen möglich, da dann die allgemeinen Wirtschaftsausgaben, die ja bei reicher oder geringer Ernte gleich sind, sich auf eine grosse Zahl von Doppelzentnern verteilen.

Ohne Stickstoffdüngung kann man nicht viel produzieren, denn unsere Böden haben **immer Mangel** an **Stickstoff** (der wichtigsten Pflanzennahrung) da wir mit diesem den Boden nie im Ueberfluss versorgen, vielmehr ihm nur den Bedarf einer Ernte zuführen.

Daher muss jeder Landwirt, der von der Notwendigkeit eines sparsamen Wirtschaftens überzeugt ist, an die Notwendigkeit der Sticktoffdüngung denken.

Bei der Düngung muss man in richtiger Weise sparen, denn falsche Sparsamkeit kommt der grössten Verschwendung gleich.

Um richtig zu sparen, ist es erforderlich:

1) an Stelle eines teuren Stickstoffdüngers einen **billigen,** gleich wirksamen zu kaufen;
2) den Kauf möglichst frühzeitig vorzunehmen, denn der Preisunterschied bei frühzeitigem Kauf bedeutet eine grosse Ersparnis.

Kalkstickstoff

ist für unsere Böden unbedingt der geeignetste Dünger bei der Herbstdüngung von

Wintergetreide,
Raps, sowie
Wiesen und Weiden.

Neben Wapnamon **ist Kalkstickstoff** auch der **billigste** Stickstoffdünger.

Daher muss auch jeder Landwirt bei der Feststellung seines Herbstbedarfs an Stickstoffdüngern, im eigenen Interesse vor allem

Kalkstickstoff

berücksichtigen, der ja bekanntlich bei der Herbstdüngung konkurrenzlos ist.

Kalkstickstoff

ist bei der Herbstdüngung unserer Böden deshalb der geeignetste Dünger, weil:

1) dank seines Gehalts an Kalk er sich für alle Böden eignet, also auch für kalkarme, auf denen die Anwendung von Düngern, die den Boden versauern, weniger geeignet ist.

2) bei der Verwendung von Kalkstickstoff, die (bei Stickstoffdüngung bestehende) Gefahr wegfällt, dass der Stickstoff aus dem Boden ausgewaschen oder ausgespült wird und so Stickstoffverluste entstehen;

3) die Wirksamkeit des Kalkstickstoffs eine allmählige aber dauernde ist, sodass die Pflanzen dauernd die nötige Nahrung besitzen. Hierbei fällt auch die Befürchtung fort, dass die Pflanzen im Herbste auswachsen;

4) Kalkstickstoff (den von den Landwirten vielfach nicht genügend gewürdigten) Kalk (über 60%) enthält, der für die Mehrzahl unserer Böden ein erforderliches Heilmittel darstellt, dass ihre fisykalischen und chemischen Eigerschaften verbessert.

Um den weitesten Kreisen der Landwirtschaft den Ankauf von **Kalkstickstoff**, zu ermöglichen liefert die

Państwowa Fabryka Związków Azotowych w Chorzowie

auf Wunsch der Landwirte Kalkstickstoff in nachstehenden 3 Sorten:

1) **Kalkstickstoff** gemahlen, geölt mit einem Gehalt von 21—22% Stickstoff und über 60% Kalk. Der Preis ist von dem

Prozentgehalt Stickstoff abhängig. Dieser Kalkstickstoff ist mit Hilfe einer technisch verbesserten Methode geölt, wodurch das Stauben des Kalkstickstoffs bedeuteud verringert wird.

2) **Kalkstickstoff** gemahlen geölt mit einem **Festgehalt von 16 0/0 Stickstoff.** Dieser Kalkstickstoff wird erneut auf den Markt gebracht auf ausdrücklichen Wunsch der Landwirte, die ihn in den vorigen Saisons sehr günstig aufgenommen haben. Der Preis dieses Kalkstickstoffs für einen Sack (100 kg Dünger) ist verhältnismässig billig. **Daher ist sein Ankauf den weitesten Kreisen der Landwirte möglich.**

3) **Kalkstickstoff** granuliert (gekörnt) mit einem Gehalt von ca 23% Stickstoff und ca 60% Kalk.

Beide Sorten **gemahlenen** Kalkstickstoffs sind in **gute,** feste, innen mit Papier ausgeklebte Säcke gepackt. Auf Wunsch kann gemahlener Kalkstickstoff (gegen einen unbedeutenden Zuschlag) auch in sogenannten Lagersäcken d. i. in besonders festen, doppelt mit Papier ausgeklebten Säcken geliefert werden.

Granulierter Kalkstickstoff wird nur in Blechtrommeln geliefert.

In der Herbstsaison

wird der Kalkstickstoff in einer Gabe 2 — 3 Tage vor der Aussaat ausgestreut und gut zugeeggt.

Wintergetreide

Die Verwendung von Stalldung ist nicht angezeigt und wird auch verhältnismässig selten praktiziert. Das Wintergetreide verlangt viel Stickstoff, weshalb die Stickstoffdüngung unbedingt erforderlich ist.

Am richtigsten und wirtschaftlichsten ist es, das Wintergetreide mit Kalkstickstoff zu düngen und zwar sowohl im Herbst (vor der Aussaat) als auch im Frühjahr (Kopfdüngung).

Auf schwereren Böden gibt man **2/3** des benötigten Kalkstickstoffs im **Herbste,** und 1/3 im Frühjahr als Kopfdüngung.

Auf leichteren Böden wird es am geeignetsten sein, je eine Hälfte im Herbste und Frühjahr auszustreuen.

Als Kopfdünger wird der Kalkstickstoff (bei Wintergetreide) bei Frühjahrsbeginn, wenn der Boden aufgetaut und trocken ist, gegeben. Man streut ihn auf trockene Pflanzen, wonach die Pflanzen durch eine gewöhnliche oder aus Zweigen hergestellte Egge von anhaftendem Kalkstickstoff befreit werden.

Bei **Weizen** gibt man im Herbste 150—250 kg Kalkstickstoff pro ha. Geringere Mengen werden ausgestreut, wenn der Weizen nach einer guten Vorfrucht oder nach Stalldüngung angebaut wird.

Bei **Roggen** gibt man im Herbste auf gutem Standplatze 100 kg Kalkstickstoff pro ha, auf schlechterem (nach Halmfrüchten) ca 200 kg pro ha.

Bei **Wintergerste** gibt man im Herbste 150—250 kg Kalkstickstoff pro ha. Bei Wintergerste muss der Kalkstickstoff zeitig, d. i. 4 — 7 Tage vor der Aussaat, gestreut werden.

Raps wird hauptsächlich nach Stalldüngung und nach guter Vorfrucht angebaut. Trotzdem ist eine Stickstoffdüngung erforderlich, da Raps grosse Mengen Stickstoff benötigt, und der Stickstoff des Stalldungs im ersten Jahre nur teilweise zugänglich ist. Kalkstickstoff gibt man 3—5 Tage vor der Aussaat. Auf schweren und mittleren Böden sind neben Stalldung 120—150 kg Kalkstickstoff pro ha erforderlich. Ohne Stalldung gibt man 200—300 kg pro ha.

Wiesen und Weiden erhalten im Spätherbst (nach vorherigem guten Eggen) 100—150 kg Kalk-

stickstoff pro ha. Nach dem Ausstreuen müssen die Wiesen und Weiden erneut geeggt werden.

Bemerkungen: Bei Verwendung von **16 prozent. Kalkstickstoff** müssen die oben angegebenen Mengen um ein Viertel vergrössert werden.



Kalkstickstoff

erhält man zu günstigen Kreditbedingungen durch Vermittlung aller landwirtschaftlichen Handelsorganisationen und Düngerhandlungen.

Alle Informationen und Aufklärungen erteilt kostenlos und sofort die

Państwowa Fabryka Związków Azotowych in Chorzów.

L. Nowak, Król. Huta.